Faktor 22,5
METR 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1905 Sa.
Faktor 22,5

Aufsassung entsprechenden Beschlüsse der Budgetkommission wurden denn auch mit starker Mehrheit angenommen. Auch die von der Kommission näher angelegte Gemeinbeteiligung des Reiches bei der Reichsbank wurde gutgeheißen. Die weiteren Etats und das Ersatzgesetz wurden ohne Debatte erledigt. Als der Präsident verkündete, daß die zweite Etatsberatung zu Ende sei, erdröhnte ein lautes Bravo von allen Bänken. Das Haus ging dann noch zu Wahlprüfungen über. Die Beschlüsse der Wahlprüfungskommission wurden durchweg genehmigt.

Abgeordnetenhaus.

Die erste Beratung der Berggesetznovellen.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Montag und Dienstag die Berggesetznovellen in erster Lesung beraten. Wenn auch zunächst die Vorlage betr. Regelung der Arbeiterverhältnisse auf der Tagesordnung stand, so ging man doch stillschweigend zur Besprechung der gesamten Novelle über. Das Resultat der mit Verweisung an eine 28gliedrige Kommission endigenden Debatten ist, daß die konservativen Parteien, insbesondere die Freikonservativen, eine starke Gegnerschaft gegen die Vorlage bilden, die Nationalliberalen derselben mit sehr geteilten Gefühlen gegenüberstehen und nur das Centrum, die freisinnigen Parteien und die Polen der Regierung unbedingte Heeresfolge bei der Einsätzung ihrer den Arbeitern gegebenen Worte versichern wollen.

Der Reichskanzler muß diese Stimmung der Parteien wohl gekannt haben, denn er kam, entgegen seiner Gewohnheit, im Abgeordnetenhause möglichst selten zu erscheinen, diesmal selbst, um die Vorlage zu empfehlen und ihre Annahme zu empfehlen. Er ließ es auch an Entschiedenheit bei der Vertretung der Vorlage nicht fehlen. Anfangs schien es zwar, als wolle er hauptsächlich dadurch für dieselbe Stimmung machen, daß er den Kontrakbruch und den Streik der Bergarbeiter kräftig verurteilte und so denjenigen nach dem Munde reden wolle, deuen jedes Entgegenkommen gegenüber „kontraktbrüchigen" Arbeitern ein Greuel ist. Dann aber fand er doch auch ernstliche Worte der Kritik für die eigensinnigen Zechenbesitzer, die jeder Arbeiterorganisation grundsätzlich abgeneigt sind und den Staat bei der Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitern und Unternehmern möglichst ausschalten wollen. Sie scharf er aus Verhalten der Sozialdemokraten verurteilte, so entschieden hob er auch hervor, daß die Behandlung der Novelle, die fein Gelegenheits- und Verlegenheitsgesetz sei, sondern nur der sozialen Pflicht des Staates entsprechend berechtigte Beschwerden der Arbeiter abstellen wolle, der Sozialdemokratie am meisten nützen würde. Er schloß mit den Worten:

„Die Bergarbeiter des Ruhrreviers haben die Arbeit wieder aufgenommen mit der Hoffnung, daß ihnen die in Aussicht gestellte Novelle zum Bergesetz einen stärkeren Schutz ihrer Arbeitskraft, eine sichere Gewähr der Arbeitsruhe und die Einführung von Arbeiterausschüssen bringen wird. Mögen auch die Abteilände in den Bergwerken vor Ausbruch des Streiks hart behandelt worden sein, so vermag doch die staatliche Fürsorge in mehr als einer Richtung helfend und fördernd einzugreifen. Entlassen Sie diese Hoffnungen nicht! Prüfen Sie mit Wohlwollen die Vorschläge der Staatsregierung. Was Sie in Erfüllung der sozialen Aufgaben, der sozialen Pflichten des Staates mit Gerechtigkeit und Unparteilichkeit für die Arbeitung der Beschwerden tun, das tun Sie gegen sozialdemokratische Bestrebungen (sehr richtig!), das um Sie für die Monarchie."

Die Bülow'sche Rede wurde von dem Centrum und der Linken mit lebhaftem Beifall, von der Rechten mit kühlem Schweigen aufgenommen. Nach dem Ministerpräsidenten empfahl der Handelsminister Möller die Vorlage im einzelnen. Geschäftsmäßig hob er hervor, daß die Novelle eigentlich nichts Neues enthalte und daß z. B. der verstorbene nationalliberale Abgeordnete Dr. Hammacher seinerzeit in Bezug auf die Einschränkung der Arbeitzeit weiter gegangen sei. Indes auch Herr Möller war nicht im stande, die Konservativen mit der Einbringung der Vorlage zu versöhnen. Das heraus der demonstrative Beifall, mit dem sie die nun folgende, fast scharfmacherisch klingende Rede ihres Fraktionsredners Herrn v. Heydebrand begleiteten, der an der ganzen Vorlage zu kritisieren hatte; namentlich den Zeitpunkt der Einbringung derselben bezeichnete er mit scharfen Worten als ungeeignet, weil jetzt der Eindruck hervorgerufen werde, als habe die Regierung sich durch Kontraktbrüchige Arbeiter und die öffentliche Meinung zu Zugeständnissen drängen lassen, also eine ihrem Ansehen abträgliche Schwäche gezeigt.

Auch der nationalliberale Abgeordnete Schiffer beschäftigte sich sehr weitläufig mit der Vorgeschichte der Novelle und gab seinem Mißfallen über das Verhalten der Regierung Ausdruck. Doch mehr tadelte er das Verhalten der Arbeiter. In der Sache schien er der Vorlage etwas freundlicher gegenüberzustehen, als der konservative Redner, doch schienen auch die Nationalliberalen mancherlei daran ändern, d. h. verschärfen zu wollen. Durchaus auf dem Boden der Vorlage — die ihm jedoch nicht weit genug ging — und auf die Seite der Arbeiter stellte sich dagegen der freisinnige Abgeordnete Dr. Hirsch. Nach seiner Überzeugung hat man sich vor den Sozialdemokraten nicht zu fürchten. Die Zukunft gehört nicht diesen, sondern den christlichen Gewerkschaften und den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen, sowie den Tarifgemeinschaften.

Sprecher des Centrums war der Abg. Dr. Spahn, der ohne weiteres auf den Kern der Sache einging, indem er die Notwendigkeit der Vorlage, die Notwendigkeit eines besseren Schutzes für Leben und Gesundheit der Arbeiter unbedingt bejahte und der Regierung für die Einbringung der Vorlage dankte. Er verteidigte die von anderer Seite angegriffenen Bestimmungen, insbesondere die Verkürzung der Arbeitszeit und die Arbeiterausschüsse mit guten Gründen und machte Verbesserungsvorschläge, wo diese notwendig schienen. So wünschte er, daß die Grubenkontrolleure den Arbeiterausschüssen entnommen, die Überschichten noch mehr eingeschränkt, die polnischen, also die katholischen Arbeiter nicht mittels der Bestimmung, wonach in den Arbeiterausschuß nur gewählt werden kann, wer des Deutschen in Wort und Schrift mächtig ist, von den Ausschüssen ferngehalten, und die Strafen anders geregelt würden.

Damit war das Interesse an den Debatten in der Hauptsache erschöpft, die Ausführungen der Parteien lagen klar zu tage, und als zum Schluß der Ministerpräsident Graf Bülow nochmals das Wort ergriff, gestaltete es unter dem Eindrucke, daß er die Vorlage zwar energisch gegen die konservativen und nationalliberalen Angriffe verteidigte, aber die Hoffnung auf schließlichen Erfolg doch nicht verloren hatte.

Am zweiten Tage blieb der Reichskanzler den sich ziemlich ruhig gestaltenden Verhandlungen fern. Der freikonservative Abg. Freiherr v. Zedlitz gesiete geringe Neigung, den Wünschen der Arbeiter entgegenkommen zu lassen, seiner Erklärung zu schließen, sind die Freikonservativen die entschiedenen Gegner der Berggesetznovelle. Sie kämpfen mit den Konservativen einstlich darum, bei der Kommissionsberatung die führende Rolle zu spielen. Der Abg. Hitze (zentr.), gewissermaßen der sachmännische Vertreter der Zechenbesitzer, stimmte ein Klagelied an über die angebliche Stimmungsänderung im Handelsministerium, die von dem Minister Möller dann entschieden bestritten wurde. Von Centrum sprach der Abg. Brust, auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen im Bergwerksbetriebe begründete er manchmals die vom Centrum gewünschten Verbesserungen der Vorlage. Für diese trat außerdem der Abg. Wurl (freisz. Ver.) ein. Dagegen sprach als letzter Redner der Abg. Vorster (freik.) ganz im Sinne der Herren v. Zedlitz und Hitze. Dann wurde die Beratung durch einen Schlußantrag beendet, trotzdem noch gegen 20 Redner zum Worte gemeldet waren, und an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Herrenhaus.

Am Montag nahm auch das Herrenhaus seine Sitzungen wieder auf. In seinen einleitenden Worten erhob der Präsident Fürst Inn- und Knyphausen, Beschwerde darüber, daß die Regierung die Stenografen des Herrenhauses dadurch verletzt habe, daß sie die Bergwerksordnungen durch den Stenografenbureau drucken lassen. Fr. Exc. der Handelsminister und Oberbergmeister Dr. Weber stimmte der Mißstellungnahme des Präsidenten wegen Mißstellungnahme darüber für die Etatsberatung vor. Eine Reihe von kleineren Verfassungsfragen wurde erledigt. Die Etatsberatung begann das Haus in der Beratung des Etats.

Politische Nachrichten

Deutsches Reich.

* Der Kaiser ist auf seiner Mittelmeerreise am Dienstag nachmittag in Lissabon, der Hauptstadt Portugals, eingetroffen und wurde von den portugiesischen Herrschern mit großem Gepränge herzlich empfangen. Die Fahrt zum königlichen Palaste ging durch die ganze Stadt, welche großartig geschmückt war. Das Publikum bereitete dem Kaiser stürmische Huldigungen. Bei dem später stattfindenden Diner wurden herzliche Trinksprüche gewechselt. Kaiser Wilhelm verlieh dem portugiesischen Königspaare die höchsten preußischen Orden, auch der Kronprinz von Portugal und die portugiesischen Würdenträger erhielten hohe Orden.

— Die Kaiserin ist mit den Prinzen Eitel Friedrich und Oskar am Montag nachmittag in Taormina auf Sizilien, dem Ziel ihrer Reise, eingetroffen.

* Die Kaiser Reise wird naturgemäß in der ausländischen Presse noch immer auf das eifrigste kommentiert. In Frankreich wird man das Mißbehagen über den Kaiserbesuch in Tanger nicht los. Die Regierung muß manche bittere Pille der Streik im eigenen Lande schlucken. Beispielsweise schreibt der frühere Marineminister Lanessan in seinem Blatte „Siècle", es sei offenkundig, daß der Kaiser sich bei dieser Reise als Beschützer der Unabhängigkeit Marokkos zeigen wolle. Die Haltung kränke die Eigenliebe Frankreichs nicht verletzen. Man könnte höchstens eine Lektion für die französischen Diplomaten und eine Warnung für diejenigen darin erblicken, welche die französische Diplomatie nach Marokko geleitet haben. Frankreich selbst könne sich weder über Unkorrektheit, noch über ungerechtfertigte Bestrebungen beklagen. Deutschland verteidigt seine Interessen in Marokko, wie Frankreich die seinigen verteidigt. Das ist das Recht Deutschlands. Nur denjenigen können dieses Vorgehen seltsam finden, welche so leichtfertig waren, die Folgen nicht vorauszusehen. Die äußere Politik des republikanischen Frankreichs muß sich wieder ändern. Wir wollen gerne Frieden unter gesetzlichen Unterredungen, noch heimliche Abmachungen.

* Der neue Minister des Innern von Betthmann-Hollweg hat am Samstag seine Dienstgeschäfte übernommen; am Dienstag erschien er zum ersten Male in seiner neuen Eigenschaft im Abgeordnetenhause, wo er der Beratung der Berggesetznovelle beiwohnte.

* Das parlamentarische Geschick der Bergesetznovellen steht zur Zeit im Vordergrund des Interesses bei allen, die sich für die Sozialreform begeistern. Wie wir unter der Rubrik „Aus den Parlamenten" bereits ausführten, ist das Verhalten der nationalliberale Fraktion nicht zu den Freunden der Vorlage zu rechnen. Daß die Stimmung in der Partei eine andere ist, geht aus nachfolgender Resolution hervor, welche in einer am Dienstag stattgefundenen Versammlung des Nationalliberalen Vereins in Cöln mit großer Mehrheit angenommen wurde:

„Der Nationalliberale Verein in Cöln spricht die Erwartung aus, daß die Nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses dem gegen das Stillegen der Zechen gerichteten Gesetzentwurfe ihre Zustimmung erteilt, jedoch in einer Fassung, die einerseits dem von der 19. Kommission des Abgeordnetenhauses unter hervorragender Mitwirkung des Abgeordneten Schmieding gefaßten Beschlusse gemäß ein weitgehendes Entgegenkommen gegen die weiteren Zechenbesitzern ermöglicht, anderseits aber auch eine Sicherung der durch die Entscheidung des Bergwerkseigentums betroffenen Bergwerksbesitzer ausschließt. Der Nationalliberale Verein erwartet ferner, daß die Fraktion im Sinne einer fortschreitenden Sozialpolitik, im Interesse des sozialen Friedens und in sachgemäßer Berücksichtigung der Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter dem Gesetzentwurf über die Bergarbeiterverhältnisse ihre Zustimmung erteilt und auf eine Fassung hinwirkt, vermöge welcher auch der Dauer der Schichtzeiten in der Arbeiterordnung festgelegt werden muß."

Hoffentlich verleiht dieser Beschluß seine Wirkung auf die Haltung der nationalliberalen Landtagsfraktion nicht.

* Am Dienstag trat in Berlin der preußische Bergarbeiter-Delegiertentag zur Einladung der Siebenerkommission zusammen. Er ist von Mitgliedern aller Verbände beschickt: 65 Delegierte vertreten den alten Bergarbeiterverband, 40 den christlichen Gewerkverein, 13 die polnischen Verbände (darunter auch vom oberschlesischen Verband: Gegenseitige Hilfe) und 6 den Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein. Die Centrumspartei wird von den Reichstagsabgeordneten Dr. Hitze und Trimborn, der sozialdemokratische Parteivorstand durch den Abgeordneten Molkenbuhr vertreten. Außerdem ist Reichstagsabgeordneter Gothein von der freisinnigen Vereinigung anwesend. Auf der Tagesordnung stehen die bereits früher von uns mitgeteilten Referate. Bei der Burcauwahl wurden als Vorsitzende mit gleichen Rechten Effert vom christlichen und Sachse vom alten Verband gewählt. Am ersten Tage sprachen Due über die Bergergebung im allgemeinen und Köster über die Gesetzesnovelle betreffend die Zechenstillegung. — Die Zeitung „Das Reich" schreibt, daß die Verhandlungen des Bergarbeitertages vom Geist der Mäßigung getragen sein werden. Man wird wunderbare Besserung der Regierungsvorlagen in Vorschlag bringen, aber eine ablehnende Haltung gegenüber dem Vorgehen der Regierung, wie dies „Vorwärts" und „Post" in trauten Verein erhoffen, werden die Bergarbeiterorganisationen nicht einnehmen.

* „Religion ist Privatsache." In einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin erklärte Dr. Paul Bernstein nach dem Bericht des „Vorwärts" unter anderem: „Die Emanzipation von der Religion sei die Vorausetzung politischer und wirtschaftlicher Aufklärung. Wenn wir den Menschen nicht aus dem ersten Stadium seiner Entwickelung: den religiösen Vorstellungen, befreien, können wir ihn nicht zur politischen Reife führen. Diejenigen, welche in den religiösen Anschauungen stecken bleiben, leisten hinderlichkeiten unserer Bewegung. Aus diesen Gründen dürfe die Religion nicht als Privatsache gelten. Aus unserer Forderung: Trennung der Kirche vom Staat, ergebe sich die Konsequenz, daß wir auch gegen die Religion Stellung nehmen müssen, denn Kirche und Religion seien untrennbar. Die ersten sozialdemokratischen Führer seien fast alle Freidenker gewesen, die sich von der Religion und Kirche emanzipiert hatten. Als nun die Partei größer wurde, habe sie mit Rücksicht auf das Fortbestehen, welche die religiöse Gesinnung am Bauern unserer Agitation entgegensetze, den Programmpunkt aufgestellt: Religion ist Privatsache. Also nur aus taktischen Rücksichten, vor allem um Mohammedaner zu gewinnen, sei dieser Punkt in unser Programm aufgenommen worden. Das sei nicht nur Widersinn, sondern Heuchelei."

* Das diesjährige Kaisermanöver, an dem das VIII. (rheinische) und XVIII. (bayerische) Armeekorps teilnehmen, dauert vom 8. bis 15. September. Die Kaiserparade über das XVIII. Korps findet am 8. September bei Homburg vor der Höhe statt. Das VIII. Armeekorps hat am 11. September die Kaiserparade bei Koblenz. An den Paraden beteiligen sich auch die den beiden Armeekorps für das Kaisermanöver zugeteilten Truppen aus anderen Armeekorps.

* Die Generalversammlung des Bayerischen Eisenbahnerverbandes, der rund 17000 Mitglieder zählt, hat sich mit allen gegen drei Stimmen den Anschluß an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Italien.

Se. Heiligkeit Papst Pius X. hielt am Montag im Konsistorialsaale ein geheimes Konsistorium ab, an dem die Kardinäle teilnahmen. Der Papst ernannte mehrere italienische und ausländische Bischöfe, unter andern Dr. Abert zum Erzbischof von Bamberg. Der hl. Vater hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er folgendes ausführte:

„Wir haben uns schon mit Euch beklagt, daß in Frankreich der Religion feindliche Bestrebungen im Werke sind. Wir haben weniger wegen der Absicht der Aufhebung des vom Papst und der Regierung der Republik am Beginne des zerstörenden Jahrhunderts zum gemeinsamen Wohl des Staates und der Religion abgeschlossenen Vertrages Klage geführt, als wegen der Absicht der dauernden Trennung von Staat und Kirche in Frankreich. Trotzdem Wir mit allem Eifer und in jeder Weise bis in die letzten Tage Uns bemühten, Schritte, Ersparnisse oder andern vertraulichen Stadien erstehen. Außerdem ist sich auch dadurch das Kaufgewerbe der Modemeubel bemächtigt und auf die künstlerische Form der Damenmonokel Einfluß gehabt. Es gibt übrigens auch solche ohne Stiel, die dann nur mit zierlichen Oesen an der Halskette befestigt werden und sich im Gebrauch natürlich noch lockerer ausnehmen. Die alte Kurgerste ist aber durch das Monokel vorläufig noch nicht aus ihrer bevorzugten Stellung verdrängt worden und wird oft in einer Ausstattung von höchstem Luxus getragen. Die optische Industrie hat sich übrigens in Amerika während der letzten Jahre von den französischen Mustern einigermaßen unabhängig gemacht, obgleich deren Einfluß noch immer bemerkbar ist. Es ist für unsern Geschmack schier unglaublich, eine wie große Mannigfaltigkeit im Angebot von Lorgnetten in Amerika zu finden ist, selbst gewöhnliche und orientalische Bronzen werden zu den Verzierungen dieser Artikel verwandt, deren Gebrauch in der Hauptsache doch immer mehr von der Mode als von einem wirklichen Bedürfnis vorgeschrieben wird. Andere Neuheiten sind die Skelettopernglässer für Herren, die man zusammenklappen und in die Westentasche stecken kann. Ferner werden auch Opernglässer mit kleinen photographischen Apparaten angeboten. Auch die aus Deutschland stammende Einrichtung, photographische Kameras im Griff von Spazierstöcken unterzubringen, hat in Amerika lebhaften Anklang gefunden.

Literarisches.

— Den Gewerbetreibenden empfehlen wir ein neuerschienenes, sehr praktisches **Postbuch**, Ratgeber für den Post- und Telegraphenverkehr. Der Inhalt ist sehr reichhaltig und behandelt in der Hauptsache die Verzeichnisse und Zollvorschriften, Tarife aller Art für den In- und Auslandsverkehr einschließlich eines Verzeichnisses mit 15000 Postorten nebst Zonenzeiger, Umrechnungstabellen für Postanweisungen, Straßenverzeichnis von Berlin usw. Das empfehlenswerte Buch ist nach amtlicher Quelle bearbeitet von Th. Schmitz, Oberpostassistent in Cöln, Hammerstraßen 15, und kostet nur 90 Pfennige

Unter dem Vorsitze Fortis ist ein neues Ministerium gebildet.

Frankreich.

* Die fünf französischen Kardinäle, und zwar die Erzbischöfe von Paris, Lyon, Bordeaux, Reims und der Bischof von Autun richteten an den Präsidenten der Republik ein Schreiben, in welchem sie sich für die Aufrechterhaltung des Konkordates erklären. Falls dasselbe abgeschafft werden sollte, so möge das ein Bruch nicht den Ausdruck des Willens der Nation.

Balkanhalbinsel.

* Der Präsident der provisorischen Nationalversammlung Kretas, Papagiamofis hat eine an die Komisin gerichtete Proklamation erlassen, in der erklärt wird, daß das kretensische Volk, das nach einem Guten, welches heute nahe Absolutismus sei, regiert werde, seine Vertreter zu einer allgemeinen Versammlung zusammenberufen habe, welche die Vereinigung Kretas mit Griechenland proklamierte. Die Proklamation bringt den Dank gegen die Mächte zum Ausdrucke und bittet in Erwägung der Forderung der Civilisation davon abzustehen, den gegenwärtigen Zustand mit Gewalt aufrecht zu erhalten. Die Nationalversammlung proklamierte die Vereinigung mit Griechenland mit Ausnahme der Teile der Insel, welche im Jahre 1897 von den internationalen Truppen besetzt wurden.

Amerika.

* Eine sonderbare Nachricht kommt unterm 28. ds. aus New-Yorc: Rousseau, der gestern verurteilt wurde, weil er im Jahre 1901 eine Höllenmaschine an Bord des Dampfers Umbria untergebracht hatte, hat eine Aufsehen erregende Erklärung über die Sprengung des amerikanischen Kriegsschiffes Maine abgegeben, bei den Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges beschleunigte. Rousseau sagte aus, er sei für die kubanischen Aufständischen mit der Anfertigung von Bomben beschäftigt gewesen, wodurch die spanischen Kriegsschiffe zerstört werden sollten. Ein kubanischer Mitverschwörer habe irrtümlicherweise in der Dunkelheit eine Mine an der Maine befestigt. Als das Schiff zerstört wurde, habe der Kubaner seinen Irrtum bemerkt und habe Selbstmord begangen.

Lokales.

Euskirchen, 30. März.

Lubendorf, 25. März. Heute feierte über der Neupreßhofer W. Heinen sein erstes friedliches hl. Meßopfer. Hier wurde das Fest zu einer regen Anteilnahme der Leute an dieser Feier und hatte die Freuden recht gemütlich gestaltet. Leider kam dieser Schand wegen der unfreundlichen Witterung nicht so ganz zur Geltung.

— Die kaufmännische Lokalabteilung Euskirchen hält am kommenden Sonntag, 2 Uhr, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hotel Zoisten ihre Frühjahrs-Generalversammlung ab. In derselben wird Herr Reviersiv. Wirtz-Bitburg einen Vortrag über „Berufsinteresse des Untergrundes und Wirkung der Bakterien" halten. Außerdem findet Rechnungsablage des Geschäftsjahres statt, auch werden die Neuwahlen getätigt.

Vermischtes.

Bonn, 27. März. Ein geheimnisvoller Todesfall ereignete sich Samstag nachmittag hierselbst. Der 13jährige August Gaßmann wurde just tot gefischt, nachdem er einen Eimer Wasser zu holen. Man hatte alsbald einen Schuß und fand den Knaben mit einer Schußwunde in der Herzgegend tierkend im Zimmer; in der Hofenthe hatte er ein abgeschossenes einläufiges Zeichenschloß. Der Knabe hat aber Wahrscheinlichkeit nach selbst den Schuß abgefeuert, der ihn tödlich traf. Auffällig ist, daß er danach noch die Kraft besessen haben soll, das Zeichen wieder einzulegen. Die Untersuchung muß ergeben, ob nicht vielmehr eine Schuld Dritter vorliegt.

Remscheid, 27. März. Über einen traurigen Unglücksfall wird amtlich gemeldet: 5 Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren, sämtlich Bergmannssöhne, haben den zweiten Bruder sind, aus Frankenhaus in der Pfalz, warfen gestern nachmittag in einen vermauerten Schacht der unlängst stillgelegten Grube Neufeld bei Waldmuhr ein brennendes Streichholz, daß die schlagenden Wetter in dem Schachte, die sich in reichlicher Menge angesammelt hatten, in Brand setzte. Es erfolgte eine gewaltige Explosion, die die Bermauerung zertrümmerte. 3 Knaben waren sofort tot, der vierte starb nach einer halben Stunde, der fünfte lag tödlich verletzt darnieder.

— In einem Bericht über amerikanische optische Neuheiten teilt die Central-Zeitung für Optik und Mechanik die erfreuliche Kunde mit, daß es jetzt zur feinsten Damenmode in Amerika gehört, ein Monokel zu tragen. In den Schaufenstern der optischen Geschäfte kann man schon eine große Auswahl weiß sehr zierlicher Damenmonokels erblicken. Allerdings haben die Amerikanerinnen doch noch genug Gefühl, um sich den „Glasaffen", wie der Berliner sich ausdrückt, nicht ins Auge zu klemmen, sondern das Monokel wird nur an einer feinen Kette um den Hals getragen und gelegentlich ans Auge gesteckt. Die Gläser selbst sind meistens groß, und wer das Geld dazu hat, kann sich die mit Fassungen und Stielen von Gold, Silber, Elfenbein oder andern wertvollen Stoffen erstehen. Außerdem ist sich auch alsbald das Kaufgewerbe der Modemeubel bemächtigt und auf die künstlerische Form der Damenmonokel Einfluß gehabt. Es gibt übrigens auch solche ohne Stiel, die dann nur mit zierlichen Oesen an der Halskette befestigt werden und sich im Gebrauch natürlich noch lockerer ausnehmen. Die alte Kurgerste ist aber durch das Monokel vorläufig noch nicht aus ihrer bevorzugten Stellung verdrängt worden und wird oft in einer Ausstattung von höchstem Luxus getragen. Die optische Industrie hat sich übrigens in Amerika während der letzten Jahre von den französischen Mustern einigermaßen unabhängig gemacht, obgleich deren Einfluß noch immer bemerkbar ist. Es ist für unsern Geschmack schier unglaublich, eine wie große Mannigfaltigkeit im Angebot von Lorgnetten in Amerika zu finden ist, selbst gewöhnliche und orientalische Bronzen werden zu den Verzierungen dieser Artikel verwandt, deren Gebrauch in der Hauptsache doch immer mehr von der Mode als von einem wirklichen Bedürfnis vorgeschrieben wird. Andere Neuheiten sind die Skelettopernglässer für Herren, die man zusammenklappen und in die Westentasche stecken kann. Ferner werden auch Opernglässer mit kleinen photographischen Apparaten angeboten. Auch die aus Deutschland stammende Einrichtung, photographische Kameras im Griff von Spazierstöcken unterzubringen, hat in Amerika lebhaften Anklang gefunden.

Becker's
Handels- und Sprach-Lehr-Institut,
Euskirchen,
Hochstraße 23, 1. Etage.
Becker'sche Handels- und Fortbildungs-Kurse.
Gründlicher Unterricht wird erteilt in folgenden Fächern:
Schön- und Schnellschreiben
Beamtenschrift
Rechtschreiben, Rechnen
Maschinenschreiben nach neun Systemen
Handelswesen
Wechsellehre
Korrespondenz
Komptoirwissenschaft und Sprachen:
deutsch, französisch, englisch, italien., spanisch, latein. etc.
Buchführung
einfache, doppelte, amerikanische u. landwirtschaftliche, für jede Branche.
Bucheinrichtungen und Revisionen.
Stenographie
Becker und Stolze-Schrey-System.
Ausbildung bei Tage oder Abend.
Die bisherigen Erfolge sprechen für die Güte des Unterrichtes.
3 Haupt-Kurse beginnen Montag den 3., Dienstag den 4. und Freitag den 7. April.
Anmeldungen zu den beginnenden Kursen werden zu jeder Tageszeit angenommen.
Gerh. Becker,
Handelslehrer und Kalligraph,
Diplome vorzeigen.
Auswärtige erhalten Fahrvergütung.

Junges Mädchen
gesucht.
Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Schöne
Wohnung,
3—5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten (Bäder usw.) an eine ruhige Familie zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Selbst. junger Kaufmann sucht per Mitte April
freundlich möbliertes Zimmer
in gesunder Lage, möglichst mit voller Pension.
Beh. Off. mit Preisang. unter W. H. 117. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kath. Kaufm. Verein
Euskirchen.
Einladung zur Sitzung
am Freitag den 31. März 1905,
abends 8½ Uhr, im Vereinslokale.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des hochw. Herrn geistlichen Beirats.
2. Erledigung verschied. Anträge.
3. Besprechung über den demnächst stattfindenden Gautag.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.
Euskirchen, 28. März 1905.

Heute frische Backfische
per Pfund 20 Pfg.
Täglich frische:
Kopfsalat, Radieschen, Gurken.
Paul Tüttenberg, Markt 15.

Suche ruhige
Wohnung
von 4—5 Zimmer.
Hermann Schüly, Cölnerstr. 6.

3—4 schöne Zimmer
an ruhige Leute zu vermieten
Commenerstraße 1.

2 Zimmer zu vermieten
Kessenichstraße 34.

Runkelrübe
Eckendorfer „Triumph" (Original)
ist allen voran!
Anbau-Vergleiche auf dem Versuchsfelde in Bonn-Poppelsdorf ergaben pro Hektar in Doppelcentner:

	Rüben	Trockensubstanz	Zucker
„Triumph" Eckendorfer	1065	113	51
Tannenkrüger „	1050	105	44
v. Arnim „	1045	104	37
v. Berries „	1021	87	26

Ferner: Eckendorfer Nachbau, Länker (rhein. Original), Länker (rhein. Nachbau), französische lange weisse u. a. m.
liefert zu äußerst billigsten Konkurrenzpreisen
A. Löhrer,
Samenhandlung.
Unter Kontrolle der Versuchsstation Bonn.

Prima Rauhflocken
nur von Militärkrichen empfiehlt
Ludwig Gierlich,
6 Rotzheimerstraßen 6.
Alle Flocken werden aufgemacht und gereinigt.

C. H. Riedel in Euskirchen, Kapellenstraße Nr. 10. Telephon-Anschluß 204.
Es ist Ihr eigener Vorteil,
wenn Sie meine Waren und Preise mit denen der Konkurrenz vergleichen.
Zur Kommunion
empfehle meinen großen Vorrat schwarzer Kleiderstoffe, als:
Reinwollene Cheviots u. Lodenstoffe
Reinwollene glatte Kammgarnstoffe
Reinwollene Satine u. Damentuche
Reinwollene Grenadine
Reinwoll. Mohair-Crepons u. Friesestoffe
Reinwoll. Kachemirs u. Foulés
Halbseidene Crepons
Reinwollene Voiles
Farbige Kleiderstoffe
in Cheviots, Kammgarnstoffen, Satins, Whipcords, Kreppes und Fantasiebindungen
in den neuesten Farbentönen der Saison.
Weisse Mulls, abgepasste Tüll-Roben, Spitzen u. Spitzeneinsätze, Kommunionkränze, Kerzentücher, Handschuhe, Unterröcke.
C. H. Riedel in Euskirchen, Kapellenstraße Nr. 10. Telephon-Anschluß 204.

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1905 Faktor 22,5 Sa.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, sowie für die überaus große Beteiligung bei der Beerdigung statte ich zugleich im Namen der Familie den herzlichsten Dank ab.

Euskirchen, 28. März 1905.

Joseph Naekel.

Borromäus-Verein.
(Gesellenhaus.)

Das Gabenverzeichnis kann abgeholt werden. Es muß bis spätestens zum 9. April ausgefüllt dem Unterzeichneten zurückgegeben werden. Wer sich bis dahin keine Gabe gemeldet hat, verzichtet auf dieselbe zu Gunsten der hiesigen Leihbibliothek.

Wer bis zum 9. April noch eintritt (als Mitglied zu Mk. 6, 3 und 2), kann sich auch noch eine Gabe wählen.

An Nichtmitglieder werden stets Bücher zu einer Leihgebühr von 5 Pfg. pro Buch ausgegeben.

Ausleihetermin: Sonntags sofort nach dem Hochamt, Donnerstags 5—6 Uhr.

Der Geschäftsführer:
Pütz, Kaplan.

An die Freunde und Gönner
des
kath. Gesellenvereins in Euskirchen.

Um den Geselln die Teilnahme an der

Handwerks-Ausstellung in Cöln

(5. Juni bis 15. August 1905) möglich zu machen, bitten wir, uns gütigst **Aufträge** in ausstellungsfähigen Gegenständen und zwar für

Schlosser, Schmiede Schreiner, Schuhmacher Klempner, Buchbinder etc.

geben zu wollen. Nur **mustergiltige, gediegene Arbeit.**

Anfragen und Aufträge richte man baldigst an den kath. Gesellen-Verein.

Kaplan **Pütz,**
Präses.

Ein größerer Posten vorjähriger

Damen-Konfektion

in nur guter, reeller Ware (keine Ramschware!) verkaufe ich, so lange der Vorrat reicht, zu **jedem annehmbaren Preise,** wodurch sich die Gelegenheit bietet, ein **wirklich gutes Stück Konfektion** zu **einem äusserst billigen Preise** einzukaufen.

Albert Gissinger.

Für die Saison liefere billigst:

S- und Schaareggen,
Glattwalzen, lohrbor, Auf- und Abladen 1 Minute, gebräuchlich. Transport u. Schonung d. Walze.
Cambridge-Walzen, ein- und dreitreilig.
Jauchepumpen verschiedener Systeme.
Herkules-Pumpen, in 4 Minuten 1000 Liter liefernd.

Aloys Wermerskirchen,
Vernich b. Weilerswist.

Ferner gebe hoffentlich ab: einen gut undervarnierten **Düngerstreuer, Balance-Pflüge, Schrotmühlen,** eine schöne **Wasserpumpe** (Eisen), einen neuen rouierenden **Butterkneter,** eine kleine **Centrifuge,** einen neuen großen **Kochherd,** einen **gebrauchten Kochherd,** eine **Dreschmaschine,** eine neue **Wannenmühle.** Alles unter günstigen Bedingungen.

Aloys Wermerskirchen in Vernich b. Weilerswist.

Strohhüte,

welche gewaschen werden sollen, bitte mir baldigst einzureichen, da ich nur bei frühzeitiger Beteiligung für prompte Ausführung u. tadellose Arbeit garantieren kann.

Meurer-Breuer
Euskirchen,
26 Neustr. Fernspr. 78.

Gotteslohn

für Dich, wenn Du mir eine Gabe spendest zum Bau eines **Schwesternheims mit Kinderbewahrschule** in meiner 2000 Katholiken zählenden armen Diasporakuratie. Du linderst damit leibliche und geistl. Not zugleich. Gaben nimmt dankbar an: Pfarrkurat **Gallei** in **Bessungen** bei Darmstadt (Hessen).

Neuheit! Neuheit!

Mehr Licht!

Nach unten hängendes Glühlicht, bestes und sparsamstes System, ohne Stift, ohne Cylinder, einfach, billig und praktisch, besonders für Schaufenster-Beleuchtung, Wirtschaften 2c.

Obige Lampen brennen abends in meinen Schaufenstern.

Hub. Bollenrath,
Neustraße 13. Neustraße 13.

Bruteier!

Plymouth-Rocks, bestes Legehuhn	5 Mk.	
Schwarze Minorka „	5 „	
Ind. Laufenten, brauchen kein Wasser, legen bis 140 Eier per Jahr	6 „	Mk.
Amerikanische Nielen-Puten, bronze	8 „	

NB. Tiere können jederzeit besichtigt werden und sind alle hochprämiiert. Erhielt allein in Cöln 5 erste, 8 zweite und 2 dritte Preise, sowie bronzene Staatsmedaille.

Avis.

Einem geehrten Publikum von Euskirchen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit einem, in Modeangelegenheiten bewanderten, angebenden Londoner Hause in Verbindung getreten bin, und es mir auf diese Weise ermöglicht ist, einer geehrten Kundschaft direkt mit den neuesten, englischen Zeichnungen dienen zu können.

Hochachtungsvoll!

Jean Arenz,
Tuch- und Maßgeschäft.

Für Erstkommunikanten

empfehle

Gesang- und Gebetbücher der Erzdiözese Cöln

in reicher Auswahl der Einbände. — Ferner zu Geschenkzwecken

Rosenkränze, Heiligenbilder, Kommunionandenken

in prachtvoller Ausführung zu billigen Preisen.

Clemens Feldberg,
Schreibwarenhandlung und Buchbinderei,
Kirchstraße. An der Pfarrkirche.

Gutsitzende Kommunion-Anzüge,

ferner

Hemden, Kragen, Manschetten, Krawatten, Handschuhe, Herzentücher

offeriert in **vorzüglichen Qualitäten** und **sehr preiswert**

C. H. Riedel,
Euskirchen, Kapellenstraße.

Stallknecht,

unverheiratet, zu ca. 45 Pferden gesucht. Lohn wöchentlich 25 Mk. Nur solche, welche sich über gute Zeugnisse ausweisen können, finden Berücksichtigung. Eintritt spätestens 8. April er.

Franz Hammermann,
Duisburg.

Ein starker

Metzgerlehrling

auf sofort oder später gesucht.

A. Engels, Bischofstraße.

Ein kräftiger

Arbeitsmann

sucht Beschäftigung für Garten- oder Hausarbeiten.

Tüchtt. Schneidergeselle sofort gesucht.

Carl Haupt, Hochstraße 7.

Einen Schlosserlehrling oder angeh. Gesellen

sucht **Eiser,** Flamersheim.

Stellmacher-Gehülfe gesucht.

Hoher Lohn, dauernde Beschäftig.

Adolf Flosdorf, Wißkirchen.

Ein Metzgerlehrling

gesucht. **H. Zimmermann,**
Euskirchen, Kapellenstr. 3.

Suche für meinen Sohn

nach Ostern eine Stelle als

Lehrling

bei einem tüchtigen **Schlossermeister** in hiesiger Stadt.

Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Möbelschreiner

gesucht von

Gebrüder Breuer,
Kapellenstraße 29.

Suche zum älteres Mädchen

zur selbständigen Pflege von zwei Mädchen im Alter von 3 Jahren und 7 Monaten.

Frau Jakob Weiler, Weyerstr.

Properes, fleißiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

C. Köller, Sortenschg. (Eifel).

Properes, braves

Mädchen

für einen kleinen Haushalt nach Rudolstadt gegen guten Lohn gesucht.

Beschreib **Kapellenstraße 1.**

Ein Streichmeledium

(Streichzitther), Stabinform, wenig gebraucht, mit Zubehör billig zu verkaufen. **Sommerwerstraße 82.**

Bringe hiermit meine **schöne**

Rasenbleiche

in empfehlende Erinnerung. Die Wäsche wird auf Verlangen am Hause abgeholt.

H. Jos. Müh, Bergerstraße 2.

Tüchtige **Hosen- und Westen-Schneider**

auf Stückarbeit gesucht. Nur erste Kräfte werden berücksichtigt.

Jean Arenz,
Tuch- und Maßgeschäft.

Meisterknecht,

unverheiratet, welcher über vorzügliche Zeugnisse verfügt, als Kutscher resp. Verwalter für mein Fuhrwerk und Landwirtschaft gesucht. Derselbe muß, wo es not tut, mit Handanlegen. Nähereres mündlich. Lohn monatl. 50 Mk. excl. Wäsche. Eintritt sofort.

Franz Hammermann,
Duisburg.

Selbst. Bäckergeselle

zur Aushülfe sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Tüchtige Zimmer-Gesellen

gesucht von **Joh. Jung,** Zimmermeister, Euskirchen.

Suche für meinen Sohn

nach Ostern eine Stelle als

Lehrling

bei einem tüchtigen **Schlossermeister** in hiesiger Stadt.

Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Schön möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.

Wilhelm Strasser, Hochstraße.

Schön möbliertes

Zimmer

2 Min. vom Bahnhof, gegenüber den Städt. Anlagen, preiswert zu vermieten an einzelnen Herrn.

Kölnerstraße 59.

2—3 Zimmer

von ruhigen Leuten sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein großes und ein kleines Zimmer

(straßenwärts) an ruhige Leute zu vermieten. Näheres

H. Ruckes, Münsterweiserstr. 31.

Zweiter Jahrgang. № 39. Erstes Blatt. Samstag den 1. April 1905.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich **dreimal:** Dienstags, Donnerstags und Samstags Vormittags, und kostet in Euskirchen und Umgegend durch Boten frei ins Haus gebracht für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen, welche auf das Modernste ausgestattet werden, kosten pro sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, — Reklamengebühr werden mit 15 Pfennigen für die Zeile berechnet. Bei größeren Anzeigen bezw. mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung, Actien-Gesellschaft". — Geschäftslokal: Kirchstraße 1.

Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Stromberg, Euskirchen.**

Fernsprecher № 286. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

⊕ Marokko.

Marokko, das halbbarbarische Kaiserreich der orientalischen Morchäfte, rüttet sich in diesen Tagen, den deutschen Kaiser zu empfangen, und wenn diese Zeilen in die Öffentlichkeit wandern, wird Kaiser Wilhelm bereits programmgemäß nach kurzem Besuche der marokkanischen Hafenstadt Tanger seine Reise ins Mittelmeer fortgesetzt haben. Zwischen schwebt die Erörterung über die auswärtige Politik des deutschen Reiches hüben wie drüben keinen Augenblick. Während man sich in Frankreich in lahmen Beschimpfungen der unfligen französischen Politik ergeht, die das mächtige Deutschland noch immer als quantité négligeable behandeln zu müssen glaubt, — während andererseits England mit scheelen Augen das entschiedene Auftreten Deutschlands in der marokkanischen Frage beraucht, läßt es die deutsche amtlich und halbamtlich bediente Presse an Klarheit der Darstellung unserer Absichten und Wünsche bert. Marokko nicht mangeln und bemüht sich auf das deutlichste, unsere Widersachern zu beweisen, daß sich die ganze Sache lediglich um die Wahrung der Interessen des deutschen Handels dreht.

Nunmehr hat die im Reichstag am Mittwoch begonnene dritte Beratung des Etats dem Reichskanzler Grafen Bülow Gelegenheit gegeben, sich öffentlich über die marokkanische Angelegenheit zu äußern. Die direkte Veranlassung dazu war eine der bekannten großspurigen Reden Bebels über unsere auswärtige Politik, in welcher der immer mehr an oratorischer Kraft verlierende Sozialistenführer es kritisierte, daß die nachdrückliche Vertretung der deutschen Interessen in Marokko zu spät erfolgte. Nach seiner Bebels Ansicht hätte sofort nach Bekanntwerden der englisch-französischen Abkommens etwas geschehen müssen. Bebel fuhr dann fort: Ob für die Demokratisierung unserer Politik ich dahingeschieden, Sozialist gesinnt die bei gewisserte Ungeduldig ich, wie sie schmählicher nicht gedacht werden kann. Auf keinen Fall aber werden wir auch nur irgendwie Bestrebungen unterstützen, wie sie der alldeutsche Verband vertritt. Das würde Deutschland sofort in einen großen Krieg verwickeln. England und Frankreich wären sofort gegen uns, und wir würden eine Niederlage erleiden, wie sie schmählicher nicht gedacht werden kann. Diese fast wie ein Wunsch klingende schmähliche Behauptung Bebels fand naturgemäß starken Widerspruch, denn der greise Führer der Reichspartei, v. Kardorff, ziemlich kräftigen Ausdruck gab. Er ließ dabei auch das Wort „Krieg" fallen, allerdings in dem Sinne, daß Deutschland nicht die Gewohnheit habe, bei Ausbruch eines Krieges seinen Gegner zu unterschätzen. Sofort erhob sich der Reichskanzler und bemerkte, daß er es auch heute politisch nicht für opportun halte, sich im einzelnen und eingehend über die marokkanische Frage zu äußern, führte dann aber weiter folgendes aus:

„Ich nehme aber, nachdem die Frage nun einmal angeschnitten worden ist, keinen Anstand, zu sagen, daß ich mit den Ausführungen des Abg. v. Kardorff über diesen Punkt durchaus einverstanden bin. Se. Majestät der Kaiser hat bereits vor Jahr und Tag Sr. Majestät dem König von Spanien erklärt, Deutschland erstrebe in Marokko keine territoriales Vorteile. Nach dieser bestimmten Erklärung ist es ein aussichtsloses Unternehmen, dem kaiserlichen Besuch in Tanger irgendwelche selbstsüchtige, gegen die Integrität und Unabhängigkeit von Marokko gerichtete Absichten unterzuschieben. Ein berechtigtes Motiv zur Beunruhigung läßt sich also aus dem Besuche in Tanger für niemand herleiten, der sich selbst nicht mit aggressiven Absichten trägt. Unabhängig von der Territorialfrage und unabhängig von dem Besuch läuft aber die Frage, ob wir in Marokko deutsche wirtschaftliche Interessen zu vertreten haben. Das haben wir allerdings. Wir haben in Marokko, ebenso wie in China, ein erhebliches Interesse an der Erhaltung der offenen Tür, d. h. der Gleichberechtigung aller handeltreibenden Völker. Fürst Bismarck hat einmal gesagt, man könne niemand einen wichtigen Vorwurf machen, wenn er für nachweisbare Interessen eintritt; verübeln könne man es nur dem, der sich aus Bösartigkeit in eine Sache einmischt, ohne nachweisbares Interesse. Das ist nicht unser Fall. Die deutschen Interessen in Marokko sind, wie gesagt, recht erheblich, und wir haben dafür zu sorgen, daß sie gleichberechtigt mit denen aller andern Mächte bleiben. Nun hat der Abg. Bebel bedauerlich lassen, er glaube, daß unsere Politik gegenüber Marokko heute eine andere geworden wäre wie vor einem Jahre. Ich muß ihn zunächst darauf aufmerksam machen, daß Sprache und Haltung des Diplomaten und Politikers sich nach den Umständen richten. Den Zeitpunkt, der ich für den geeigneten halte für die Vertretung deutscher Interessen, habe ich noch eigenem Ermessen; aber daran und gegenüber hat sich in diesem Fall die Deutsche Politik nichts geändert. Wer ein fait nouveau sucht, wird es nicht in der deutschen Politik finden. Sofern aber versuche wird, die völkerrechtliche Stellung Marokkos zu ändern oder in seiner wirtschaftlichen Entwicklung die offene Tür zu kontrollieren, müssen wir auch in höherem Grade als früher darauf achten, daß unsere wirtschaftlichen Interessen in Marokko ungefährdet bleiben. Wir werden und besonnen gemäßt in Verbindung setzen mit dem Sultan von Marokko."

Dadurch hat Graf Bülow den Standpunkt der deutschen Politik so rückhaltlos und einwandfrei dargelegt, daß einerseits bei den Gegnern Deutschlands billigerweise die Verdächtigungen und Drohungen verstummen müßten, andererseits beim deutschen Volke etwaige Beunruhigungen wegen einer kriegerischen Lösung der Marokkafrage schwinden dürften. Der Mann der Franzosen, sich in Marokko als Mandator ganz Europas aufzuspielen, ist durch die energische Initiative des deutschen Kaisers geschickt; damit müssen sich unsere Nachbarn jenseits der Vogesen abfinden, ebenso die englischen Deutschenhasser und die über das allmählliche Schwinden des russischen Einflusses im Konzert der Mächte ungehaltenen Moskowiten. Schließlich liegt es ja auch im Interesse aller handeltreibenden Nationen, daß Deutschland die „offene Tür" in Marokko nicht blos für die 30 Jahre des englisch-französischen Vertrages, sondern für alle Zukunft zu verteidigen sich entschickt.

Noch eine für uns Deutsche hocherfreuliche Wahrnehmung knüpft sich an die Kaiserreise mit ihren Wirkungen auf die Weltpolitik. Die russischen Niederlagen in Ostasien haben es mit sich gebracht, daß der Schwerpunkt der europäischen Politik von Petersburg nach Berlin zurückverlegt wurde, und die kluge Diplomatie des Grafen Bülow wird schon sorgen, daß das deutsche Volk diesen Vorzug seiner Machtstellung dem deutschen Interessen nutzbar macht, ohne dabei das hohe Ziel der Erhaltung des Friedens aus dem Auge zu verlieren.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Am Mittwoch nahm der Reichstag zunächst bei fast besetztem Hause die beiden Militärvorlagen in dritter Lesung mit großer Mehrheit an. Dann begann die dritte Lesung des Etats, eingeleitet mit einer großen Rede des Abg. Bebel (Soz.). Die auf die marokkanische Frage bezüglichen Erörterungen haben wir in einem besonderen Artikel gewürdigt. Außerdem sprachen noch die Bergarbeitergegge und die preußische Polenpolitik in die Debatten hinein. Aus dem Hause sprachen außer Bebel zur Generaldebatte des Etats die Abgg. v. Storczynski (Pole), v. Gersdorff (kons.), v. Czarlinski (Pole), v. Liebermann (Reichspartei), v. Czarnowski (Pole), Gothein (freis. Ver.), Kutrzeba (Pole) u. m. a. Der Reichskanzler war besonders glücklich in seiner Erwiderung auf die Bebelschen Anspielungen bezüglich der Bergarbeiterwellen, welche er nachdrücklich zurückwies. Er stellte dabei das Verhalten der streikenden Bergarbeiter in schneidendem Gegensatz zu dem verhetzenden Auftreten des sozialdemokratischen Parteivorstandes und der sozialdemokratischen Presse, um davon die energische Verfolgung seines Widerstandes gegen die tatsachenfeindlichen Behauptungen der Sozialdemokratie und der Zukunftsstaatsphantasie zu knüpfen. Nach einer kurzen Unterbrechung spann Bebel den Faden weiter; er wendete sich namentlich gegen die Angaben des Kanzlers betreffend den „Zukunftsstaat" und forderte den Grafen Bülow auf, seine Arbeiterfreundlichkeit durch die Beteiligung des „infamen" preußischen Wahlrechts zu betätigen. Für den Ausdruck „infam" erhielt er einen Ordnungsruf. Der Reichskanzler bezeichnete diese Ausführungen mit Recht als Rüchtgangsbanande. Die vom „Vorwärts" erfundene Geschichte der Lieferung von Material gegen die Sozialdemokratie durch den Centrumsabgeordneten Erzberger an den Reichskanzler erklärte der Legrere beiläufig als „albernen Schwindel". In der Spezialdebatte gab dem Kolonialetat der Kolonialdirektor Dr. Stübel auf Anregung des Abgeordneten Erzberger Aufschlüsse über die Lage in Kamerun, wo die Ruhe bisher nicht gestört ist, und über die Kongoklamen, die der Südkamerun-Gesellschaft gemacht sind. Beim Reichsamts des Innern redete der von dem Sozialdemokraten Scheidemann in der zweiten Lesung angegriffene Abgeordnete Dr. Becker-Hessen (natlib.) scharf mit dem Sozialismus ab. Die rein persönliche Auseinandersetzung spann sich zwei volle Stunden hin, ohne daß damit die Angelegenheit erledigt zu sein schien.

Die Debatte wurde am Donnerstag fortgesetzt; sie begann gleich mit scharfen persönlichen Zusammenstößen zwischen den Sozialdemokraten Südekum, Frühdorf und Stadthagen einerseits und dem Abg. Dr. Wagner (freis. Volksp.) andererseits; schließlich wurden auch die Kasernenverhältnisse zwischen den Abgg. Dr. Becker

Sonntags-Feuilleton der „Euskirchener Volkszeitung", 2. April 1905.

K.G. Handwerkerzünfte und Verwandtes im alten Euskirchen.

(Fortsetzung.)

Daß auch die Schuster eine Innung befaßten und strenge auf Einhaltung der Satzungen hielten, geht aus folgender Nachricht hervor. Am 27. Oktober 1707 erhielt Th. Bamp aus Bütgenbach das Bürgerrecht und ließ sich als Schuhmacher in der Stadt nieder. Er wurde jedoch vorerst in die Innung nicht aufgenommen, dabei er das Handwerk nicht zunftig gelehrnet. Es wurde ihm deswegen auf gegeben, sich ahn negsten Herren-Oeding zu qualifizieren. Es scheint hieraus hervorzugehen, daß schon zu dieser Zeit eine Art Meisterprüfung vorgeschrieben war.

Mehr wissen wir von der Zunft der Lederarbeiter. Sie scheint eine der ältesten in der Stadt gewesen zu sein. Nach altem löblichen Brauch hatten sich die Lederarbeiter zu einer geistlichen Bruderschaft vereinigt „zur Ehre Gottes und Marien, ferner Lieben Mutter", kurz die Lederzunft genannt. Da und die alten Statuten vom Jahre 1585 abschriftlich erhalten sind, ist uns ein interessanter Einblick in das geistige und wirtschaftliche Leben einer mittelalterlichen Zunft eröffnet. Das im Pfarrarchiv aufbewahrte Pergamentblatt stammt zwar erst aus dem Jahre 1681, doch übertreffen es und die nördlichen Statuten von 1585. Es heißt nämlich daselbst ausdrücklich, daß das alte Pergament von 1585 wegen des französischen Krieges in die Erde vergraben worden sei, dort verfault und zugrunde gegangen wäre. Deshalb habe der verstorbene Geschichtsschreiber des hohen Gerichts Euskirchen, Bernardus Müller, am 14. Oktober 1681 diese Copie angefertigt. Wir lassen die Statuten in neuhochdeutscher Übersetzung folgen:

„Jedem und allen sei kund und zu wissen, die diesen Brief sehen, lesen oder hören lesen, daß die frommen und ehrbaren Meister der Amter Schuhmacher, Lohrer, Pelzer, Hamecher, Fleischhauer und sonst noch alle diejenigen, die mit Leder arbeiten, sich wollen ernähren und damit umgehen, zu Ehren Gottes des Allmächtigen, Marien, seiner lieben Mutter, mit Zutun und Verordnung der ehrenfesten, ehrenhaften, wohlgelehrten und frommen Adam von Wessinghausen, Schultheiß, Leonhard Arnoldi, Wilhelm Hardermach, Andreas Lapp, Heinrich Schäfer, Peter Schmingeler, Dietrich Arnoldi, sämtlich Schöffen der Stadt und des hohen Gerichts Euskirchen, renoviert, erneuert und den alten Brief, Siegel und christlichen Beschluß bestätigt haben, zu den einigen Tagen zu halten die ehrwürdige, löbliche Bruderschaft der Lederschreinsten Mutter Maria, einer Mutter und Gebärerin unseres Herrn Jesu Christi; und solle diese gemeldete Bruderschaft von den Bruderwesterten und Amtsmeistern gehalten werden wie folgt.

„Anfänglich sollen alle diejenigen, welche sich zu dieser Bruderschaft gedenken einzulassen, an Gelübde vermöge nachfolgender Ordnung entrichten, ehe dieselben zur Bruderschaft wirklich angenommen werden, also: wenn einer von diesen Handwerkern hier zu Euskirchen ein Handwerk gedächte zu gebrauchen und es ihn ernähren soll, falls er von ausmärts käme, so soll er einmal in diese löbliche Bruderschaft gehen vier Goldgulden, halb zu behuf der Bruderschaft, und die andere Hälfte zu behuf der Stadt, dazu zwei Pfund Wachs, auch der Bruderschaft; der Stadt aber einen lederenen Brandeimer und zwei Viertel Wein, halb für die Herren Schöffen und halb für die Bruderschaft.

„Zum zweiten, so jemand Bürger wäre, und der vorgeschriebene Handwerk eines gedächte zu gebrauchen, derselbe solle die Hälfte wie vorhin zu erlegen und zu behuf der Stadt und Bruderschaft zu geben schuldig sein; jedoch die zwei Viertel Wein und die lederenen Eimer ebenso wie vorhin bleibt.

„Zum dritten, so jemand eines Meisters Kind wäre und dieser Handwerke eines gedächte zu lernen und zu gebrauchen, derselbe soll einmal einen Goldgulden, und der Stadt einen lederenen Eimer und zwei Viertel Wein, also wie oben geschrieben zu erlegen schuldig sein.

„Zum vierten, so ein Ausmärtiger dieser Handwerke eines allhier gedächte zu lernen, derselbe soll einmal zwei Goldgulden, halb zu behuf der Stadt und die andere Hälfte zur Bruderschaft, und ein Pfd. Wachs in die Bruderschaft geben, aber daß das Handwerk damit nicht genommen haben. Wenn aber einige eines Meisters oder Bürgers Kinder nehmen, soll es mit einem Goldgulden und mit einem Pfund Wachs erledigt sein.

„Zum fünften ist verordnet, wenn einer von diesen Handwerkern, er sei Schuhmacher oder Hamecher, einen Bürger oder sonst jemand, ein oder mehrere Felle verarbeiten würde, dasselbe zur Notdurft zu verarbeiten, derselbe soll solches innerhalb 3 oder 4 Monaten, höchstens sechs Wochen länger ohne Bezug zu verarbeiten schuldig sein. Wäre aber solches nicht geschehen und erfolgten darauf Klagen, so soll der Meister darüber auf nachfolgende eingewilligte Buße gebracht werden, und die Kurmeister dieser Handwerke sollen Macht haben, einem anderen Handwerker daselbe Leder zur Bearbeitung zuzusprechen und zu liefern, ohne einige deshalb zu fürchtende Strafe, und sollen die übertretene die Fenster ein halbes Jahr zumachen und nicht arbeiten; betrifft es die Polzer, so soll es innerhalb eines viertel Jahres verarbeitet werden.

„Zum sechsten soll einem jeden Bürger freistehen, seine Felle zu verkaufen; aber wenn er sie einem Ausmärtigen verkauft, sollen die Meister Macht haben, gegen Erlegung des Kaufpreises den Verkauf rückgängig zu machen und wie von alterer gebräuchlich für sich selbst einzulösen.

„Zum siebenten wenn einer jeden Bürger freistehen, seine Felle zu verkaufen; aber wenn er sie einem Ausmärtigen verkauft, sollen die Meister Macht haben, gegen Erlegung des Kaufpreises den Verkauf rückgängig zu machen und wie von alterer gebräuchlich für sich selbst einzulösen.

„Zum achten wenn einer jeden Bürger freistehen, seine Felle zu verkaufen; aber wenn er sie einem Ausmärtigen verkauft, sollen die Meister Macht haben, gegen Erlegung des Kaufpreises den Verkauf rückgängig zu machen und wie von alterer gebräuchlich für sich selbst einzulösen.

„Zum neunten, so jemand eines Bürgers Kind oder Knecht ohne des anderen Vorwissen abdingen würde, so soll er durch die Kurmeister zur Strafe angehalten werden.

„Was das Fleischschachten angeht, so soll es durch den Bürgermeister festgesetzt werden, und sollen die Ausmärtigen zwei Heller teurer als die Bürger schachten.

„Es soll auch dieser vorgeschriebenen Handwerke eines oder mehrere zu gebrauchen niemanden verboten sein, er sei denn nicht ehelich geboren.

„Es sollen auch alle Jahre am Tage Maria Magdalena außer den Bruderwesterten und den vier Handwerkern, nämlich Schuhmacher, Lohrer, Hamecher und Polzer, aus jeglichem ein Kurmeister gesetzt werden, und wenn Klagen vorfielen, so sollen sie durch den Bruderwesterer, oder oder wenn derselbe solches nicht vermöchte, durch die vier Kurmeister geschlichtet werden.

„Wenn aber in dieser vorgeschriebenen Ordnung oder Artikeln einer, er sei wer es wolle, säumig oder mißbräuchlichst und er darauf verklagt würde, so sollen die Übertreter nach Gelegenheit der Tat gestraft werden, nemaus die Buße steht zwei Pfennige und die Bruderschaft einen erhält, und die Strafe soll mit Rat und Schöffen geschehen, ohne Arglist.

„Zum Zeugnis der Wahrheit und fester Sicherheit haben wir, Amtsmeister, wie oben geschrieben, die ehrenfesten, wohlgelehrten, ehrenhaften, achtbaren und vorsichtigen Herren Schultheiß und die